

Markt und Handel in der Stadt

Deggendorfer Geschichte (12) - Getreide und Holz auf Märkten

Deggendorf. Am Flussübergang gelegen, bot sich Deggendorf schon in seiner Entstehungszeit als natürliche Drehscheibe des Handels zwischen Gäu und Wald an.

Nicht von ungefähr ist innerhalb der Stadt die gesamte Straße im Nord-Süd Verlauf zu einem gewaltigen, langgestreckten Platz ausgebaut. Sein Zweck war der Handel, die Abhaltung von Märkten. Hier trafen sich die Fischerdorfer Fischverkäuferin und der Waldbauer, der Getreidebauer des Gäubodens mit dem Glashersteller aus dem hinteren Bayerischen Wald, hier wechselten Pilze, Honig, Gemüse, Obst, Brennholz, Zaunstangen, Geflügel, Schweine, Großvieh und Pferde den Besitzer, hier wurde mit Kraut, Metallen und Korbwaren gehandelt. Diese Gebrauchsgüter des alltäglichen Lebens wurden wöchentlich mindestens einmal feilgeboten.

Weit größer war das Angebot, wenn einer der überregionalen großen Jahrmärkte hier stattfand. Nürnberger Tand und Waren Augsburger und Regensburger Großhandelshäuser fanden hier ihre Abnehmer, Tuche, Wollzeug, Spitzen und Seiden-Stoffe aus den Niederlanden ebenso wie Met, Wolle, Kupfer, Eisen, Blei und Wachs aus Böhmen, seltene exotische Gewürze und rarer Zucker. Das Angebot an damaligem Luxus und schwer zu beschaffenden Gütern machte diese Jahrmärkte so attraktiv. Von weither reisten die Menschen in die Stadt, um sich hier mit diesen nicht immer verfügbaren Waren einzudecken.

Ein Beweis für die "internationale Tätigkeit" der damaligen Händler und Marktfieranten ist 1986 der Stadtarchäologie gelungen. Auf dem Sesselsberger- Grundstück wurde ein Münzschatz gefunden, der im Dreißigjährigen Krieg 1633 von einem Wirt vergraben wurde und nach Abzug der Schweden nicht mehr gehoben werden konnte. Es finden sich darunter Münzen aus England, den Niederlanden, Italien, aus dem Elsass, Schlesien, Kärnten, Tirol, Lübeck, Schweden und vielen anderen Münzstätten mehr. Lediglich jede dritte Münze, die im Umlauf war, wurde in Bayern oder Schwaben geprägt. Die Stadt Deggendorf und ihre Bürger verdienten an diesem bunten Markttreiben auf mannigfache Weise. Einerseits genossen die Bewohner der Stadt das Vorkaufsrecht und konnten sich, noch bevor Fremde den Markt besuchten, die beste Ware sichern. An die Stadt mussten die Händler und Fieranten mehrfach Gebühren abführen: Pflaster- und Brückenzoll, Stand- und Waaggebühren wurden erhoben. Andererseits profitierten von diesem ausgeprägtem Handel natürlich auch hiesige Gewerbetreibende: Ansässige Handwerker zum Beispiel, die ihre Produkte vor Ort einer vielschichtigen Käuferschar anbieten konnten. Vor allem aber Versorgungsbetriebe wie Gastwirtschaften, Brauereien, Metzgereien und Bäckereien waren Nutznießer der vielen Menschen, die sich nahezu täglich auf einem der Stadtplätze aufhielten. Dieser Wohlstand übertrug sich über das Steueraufkommen der Gewerbe auf die Stadt. So sind die vor Stolz strotzenden Bauten wie das Alte Rathaus von 1535 und der Turm der Grabkirche zu erklären, die ein wenig prächtiger als nötig ausgefallen sind. Sie dominieren und akzentuieren noch heute unser Stadtbild.

Natürlich musste diese für die Stadt einträgliche Einrichtung des Marktes geschützt und nach Möglichkeit gefördert werden. Der Stadt oblag die Sorge für die Infrastruktur in Form eines sicheren Donauübergangs und bequemer, nach Möglichkeit gepflasterter Straßen, sie sorgte für einen geregelten Ablauf der Märkte, schützte die Waren der Händler; sie setzte vereidigte "Messerer" ein, die Getreidemaße und Gewichte kontrollierten und für den realen Ablauf der Geschäfte verantwortlich waren. Die Kommune stellte im 19. Jahrhundert den Fieranten Marktbuden zur Verfügung, um äußere schädliche Einflüsse von der empfindlichen Ware abzuhalten und um das Markttreiben in geordnete Bahnen zu lenken.

Sieben Jahrmärkte hatte die Stadt von den Herzögen und Kurfürsten Bayerns über die Jahrhunderte zugestanden bekommen. Im Jahr 2002 weist der Marktkalender der Stadt Deggendorf Märkte auf, die in ihrer Mehrzahl auf historische Wurzeln zurückgehen: Der 1. und 2. Fastenmarkt (19. Februar und 17. März), der Maimarkt am 14. Mai, der Augustmarkt (27. August), der Herbstmarkt (27. Oktober) und der Nikolausmarkt (6. Dezember), wenn auch die meisten im Laufe der Zeit anders terminiert worden sind. Daneben finden heute wie früher der (tägliche) Wochenmarkt sowie der samstägliche Bauernmarkt und - als jüngste "Marktnische" - der adventszeitliche Christkindmarkt statt.

Erich Kandler